Du liegest so sinnend, so träumend, du armer verlassener Wurm, du träumest von künftigen Sorgen, die Bäume schüttelt der Sturm. :,: Dein Vater uns verlassen, dich und die Mutter dein, drum sind wir arme Waisen auf dieser Welt allein :,:

Dein Vater lebt glücklich in Freuden, Gott laß es ihm wohl ergehn, er gedenkt nicht an uns beide, will mich und dich nicht sehn; :,: drum stürzen wir uns beide uns morgen hinab in den See, da sind wir ja geborgen vor Kummer, Angst und Weh :,:

Da öffnet das Kind seine Augen, schaut freundlich auf und lacht, die Mutter preßt's in ihre Arme, an ihre Brust mit Macht: nein! nein! wir wollen leben, wir beide, du und ich, dem Vater sei vergeben, wie glücklich macht er mich. :,:

Das Fünfte.

Starrend vor Frost steh' ich vor deinem Fenster, bang ohne Trost, wie bleiche Nachtgespenster, du kennst nicht mein Leiden, die Qual, die mich drückt, o, könnt ich dich meiden, wie wär ich beglückt! und doch lieb ich dich mit heißer Herzensgluth, für dich leb' nur ich, mein einzig theures Gut.

Du kennst mich nicht, nicht meiner Lieder Klagen, du ahnest nicht, was duldend ich muß tragen; du siehst nicht die Thränen, mein Antlitz voll Schmerz, noch darf ich je wähnen, zu rühren dein Herz. Und doch lieb ich dich mit reiner Herzensgluth, für dich leb nur ich, mein einzig theures Gut.

Starrend vor Frost schleich ich von deinem Hause, bang' ohne Trost, in Sturmesnacht-Gebrause, tief liegst du im Schlummer, sanft sei deine Ruh, bald schließt auch der Kummer die Augen mir zu. Auch dann lieb ich dich, mit reiner Engelsgluth, für dich sterb' nur ich, mein einzig theures Gut.

Vier Lieder.

Wilhelm vergiß Dein Minchen nicht.
Lüüd, geneet dat korte Leben.
Ich kenn' ein Auge, das so mild.
Leicht nnd veränderlich sind alle Frauen.

Hamburg. Druck v. H. A. Kahlbrock, Grünersood 52.

Das Erste.

Wilhelm, ach vergiß dein Mienchen nicht.

Heiter war der Frühling meines Lebens, süße Freuden blüthen um mich her! doch sie sind verschwunden und vergebens jammert nun mein Herz, sie sind nicht mehr! ach, und nimmer kehren sie mir wieder; weinen will ich, bis das Herz mir bricht, denn mich rühren selbst nicht frohe Lieder, Wilhelm, ach! vergiß dein Mienchen nicht.

Elend bin ich nur durch dich geworden, guter Wilhelm, das verzeih' dir Gott, lachend kannst du meine Freuden morden, ach, womit verdient' ich diesen Spott? doch verspotte meine Liebe immer, halt' mein Klagen nur für ein Gedicht, nur erhör' mein Bitten und mein Sehnen: Wilhelm, ach! vergiß dein Mienchen nicht.

Ach, daß nie dein Auge mich gesehen, und mein Mund den deinen nie geküßt; lachend wollt ich durch ein Leben gehen, das mir so zur schweren Bürde ist; froh wollt' ich die Morgensonne grüßen, und am Abende das Mondenlicht; sieh für dich jetzt alle Thränen fließen, Wilhelm, ach! vergiß dein Mienchen nicht.

Schäkern kannst du, aber treu zu lieben, ach! dazu hast du kein Herz; Mädchen ihrer Tage Frieden trüben, sie betrügen, das gewährt dir Scherz. Wisse aber, Männerkränze welken schneller, als der Wind

die Rose bricht, sie verblühen, wie im Herbst die Nelken, Wilhelm, ach! vergiß dein Mienchen nicht.

In der Unschlud höherem Strahlenschimmer, hab' ich dich zum ersten mal geseh'n, diesen Tag vergißt dein Mienchen nimmer, ewig bleibt er meiner Seele schön. Meine Ruhe trug man zwar zu Grabe, so wie auch die Röthe vom Gesicht, ist dies der Lohn, den ich gelitten habe? Wilhelm, ach! vergiß dein Mienchen nicht.

Das Zweite.

Marktjubel- und Trubelleed

von C. Hansen.

Lüüd, geneet dat korte Leben, denn man leeft ja bloot een Mal, geneet dat, so wie't uns is geben, von den Himmel hoch hendahl, Sied vergnögt in Danz un Jubel ümmer hier in vullem Trubel. Juchhe! Vivat hoch! Hurrah! denn de Jahrmarktsdag is da.

Wi wüllt lustig Jahrmarkt fieren un dat Leben nu besehn, und singen ohne veel scheniren, O, wie is dat Leben schön! un nu wöllt wi lustig danzen, mit de Deerns 'rum kuranzen, mit Anna, Lena, Gret un Trin, extra lustig wöllt wie sien.

De Muskanten, de doht spelen uns een lust'gen Polka op, un denn drof dabie nich fehlen noch een Walzer achterop. Juchhe! flott un sehr vergnögt, dat de Röck na baben fleegt; ümmer in de Rund herum, de dat nich mitmaakt is mal dumm.

Nu laat eenen uns geneten, Jucheh! Beer un Braudewien, un een öbern Snabel geeten, Och, wat kann woll schöner sien. Ja, wi wöllt recht fix een kniepen un recht oft in'n Buddel kieken, leben recht in vullen Suus, wenn man ook kommt duhn toHuus.

Lustig, Deerns, altohopen, for den Snabel givt datt wat, söten Caffee un Brunkooken, dat smeckt schön, och, glöft mi dat. Johann Dickmelk deiht spandeeren, for sien Gret, de söte Deern; een'n dicken, fetten, pücken Aal, den verputzt se op een Mal.

Veeles gifft dat noch do acheln, Mölln'sche Tweback, gar nicht düür, in den Magen 'rin to kocheln alle Hagel wat een Kühr! hört man nu mal op to kauen, maakt man sik, um to verdauen, ook Bewegung op de Stell, opt holten Peerd in't Carraussel.

Aber laat ju jo nich bangen, dat so'n Schimmel dorch gahn deiht, da he sitt op ijern Stangen, ümmer in de Rund' he geiht; na de Ringen ward da stecken, Ji bruukt gar nich veel to reeken, glöft mie dat ganz sicherlich, Trina kriegt den ersten Stich.

So vergeiht de Dag in Jubel, un een Jeder is vergnögt, un et ward biem Jahrmarktstrubel sick Hatt un Lief un Magen plegt. Freelich gaht de Schillings fleiten, ohne Geld gift keene Freiden. Am annern Morgen, och herje! deiht Manchem, och, de Kopp so weh.

Das Dritte.

Ich kenn' ein Auge, das so mild,

Ich kenn ein Auge, das so mild und glänzend wie ein Sternenbild, voll Huld auf mich hernieder sieht und mich hinauf zum Himmel zieht. Dort prangt ein Stern so hell und rein, wie jenes Auges Sonnenschein. (: Du liebes Aug', du lieber Stern, du bist mir nah und doch so fern! :)

Dies Aug', ist süß und veilchenblau, drin spiegelt sich der Thränen Thau; und wenn ich dieses Auge seh, erfüllt mich Lust, erfüllt mich Weh: Versenken möcht' ich mich hinein und dieses Auges Apfel sein. (: Du liebes Aug', du lieber Stern, du bist mir nah, du bist mir fern! :)

So schön wie dieses Auges Licht erglänzt der Schein des Demants nicht; der ganze Himmel strahlet mir aus dieses Auges holder Zier, nnd Alles, wo es nur auf blickt, das ist mit frischem Reiz geschmückt (: Du liebes Aug', du lieber Stern, du bist mir nah und doch so fern! :)

O, schick mir deinen schönsten Strahl, zu lindern meine Herzensqual, und hauche süße Friedensluft in

meine sturmbewegte Brust! Dann sing ich, sehnsuchtsvoll bewegt, indeß im Wald die Drossel schlägt: (: Du liebes Aug', du lieber Stern, du bist mir nah, und doch so fern! :)

Und schließt einmal dies Auge sich, dann wird es ewig Nacht für mich, wenn jener Stern mir nicht mehr lacht, dann ist es ewig für mich Nacht, denn diese beiden Sterne hold sind Mondesglanz und Sonnengold. (: Du liebes Aug', du lieber Stern, du bist mir nah, und doch so fern. :)

Das Vierte.

Leicht und veränderlich sind alle Frauen, ihnen zu trauen, wäre vergebens, ihr schönes Auge täuscht und ihre Thränen, ist auch dies Sehnen Lust unseres Lebens. Nimmermehr trauen will ich den Frauen; denn ihre Liebe schwindet gar schnell, ja ja, schwindet gar schnell, ja ja ja ja, schwindet gar schnell.

Drum wer nur Eine liebt mit aller Treue, fühlet bald Reue tief in dem Herzen, spielen mit Liebesglück, das nur heißt Leben, in diesem Streben schwinden die Schmerzen. Nimmermehr trauen will ich den Frauen, denn ihre Liebe schwindet gar schnell, ja, ja, schwindet gar schnell, ja, ja, ja, ja, schwindet gar schnell.

Sehnt sich Euer Herze nach süßen Stunden, ein holdes Liebchen ist bald gefunden, doch bittre Reue wird der empfinden, der sich mit Treue an Eine wird binden; das wär' ein Unglück für alle Andern, Wenn man nur Einer treu wollte sein, ja, ja, treu wollte sein, ja, ja, ja, ja, treu wollte sein.

Doch auch ihr Mädchen, wollt mich anhören, laßt Euch von Männern ja nicht bethören, wenn sie auch kosen, schmeicheln und heucheln, girren wie Tauben, dürft's nicht erlauben, wahrt Eure Herzen vor schnell Verlangen, laßt Ihr Euch fangen, dann ist's vorbei, ja, ja, dann ist's vorbei, ja, ja, ja, ja, dann ist's vorbei.

31

Vier Lieder.

Zum Frühjahr ist die Stellung gekommen.
All' Abend, bevor ich zur Ruhe geh'.
Ihr Brüder, seid gegrüßt, am Belt.
Ich armer Schuster bin fürwahr.

Hamburg. Druck von H. A. Kahlbrock, Grünerstood 52.

Das Erste.

Der junge Rekrut.

Eigenthum v. F. Clausen.

Zum Frühjahr ist die Stellung gekommen, dann haben sie mich gleich zum Soldaten genommen, die Haare haben sie mir abgestutzt, O, weh, wie ward ich geputzt. Hulderi, hulderei, hulderi, hulderei.

Herr Hauptmann, ach! ich bitte recht schön, so lassen Sie mich auf Urlaub gehn, auf Urlaub geh' ich weit und fern, Da haben die Eltern mich gern. Hulderi. ꝛc.

Nein, nein! mein Sohn, da wird nichts draus, ich laß dich nicht auf Urlaub aus, Du muß ja nun erst exerciren, Und dann dem Säbel probiren. Hulderi. ꝛc,

Herr Hauptmann! ach, ich bitte recht schön, so lassen Sie mich auf den Schloßberg gehn, auf den Schloßberg geh' ich gar zu gern, da tanzen die Mädel mit Herr'n. Hulderi. ꝛc.

Nein, nein, mein Sohn, da wird nichts draus ich laß Dich nicht auf den Schloßberg aus, Du muß ja nun erst exerciren, Und dann die Welt probiren. Hulderi. ꝛc.